

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

9.3.1869 (No. 57)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. März.

Nr. 57.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 4. März d. J. gnädigst geruht, den Kameralpraktikanten Julius Pais von Bollschweil zum Steuerrevisor in Konstanz und den Steuerperquator Karl Heinrich Kirsch in Karlsruhe zum Steuerrevisor allda zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Berlin, 8. März. (Sch. M.) Die Nationalliberalen werden die Frage eines verantwortlichen Bundesministers im Reichstag wiederholt anregen. — Italien will zur Gotthard-Bahn, die übrigens jetzt in Berlin keineswegs verhandelt wird, 16 Millionen beitragen, und das Bahnpflicht bei den betreffenden Regierungen unterstützen.

Konstantinopel, 7. März. Man versichert, der bisherige griechische Gesandte am Florentiner Hof, Konstantin, werde zum Gesandten bei der Pforte ernannt werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. März. Die Nekrologien Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs hat bisher einen ungestörten und erfreulichen Fortgang genommen, wenn auch dieselbe nur langsam voranschreitet, wie dies bei dem Wesen der überstandenen Krankheit nicht anders erwartet werden konnte.

Der Großherzog befindet sich seit vorigen Donnerstag den 4. März täglich mehrere Stunden außer dem Bett und hat auch wieder begonnen, sich der Erledigung der laufenden Geschäfte zu widmen.

Nach Verlauf einiger Zeit werden weitere Nachrichten über das Befinden Sr. Königl. Hoheit mitgetheilt werden.

München, 5. März. (A. Ztg.) Die Königl. preussische und die Königl. bayerische Regierung, von der Absicht geleitet, auch nach Auflösung des Deutschen Bundes hinsichtlich der Ertheilung von Naturalisations- und Entlassungsurkunden der an beiderseitige Untertanen, welche in den andern Staat auswandern wollen, nach gleichen Prinzipien zu verfahren, haben sich in dieser Beziehung unter der Verpflichtung der Gegenseitigkeit über folgende Grundzüge geeinigt:

Die Naturalisation eines Angehörigen des einen Staats in dem andern darf erst dann erfolgen, wenn der Aufzunehmende den Nachweis über seine Entlassung aus dem bisherigen Unterthanenverhältnis in urkundlicher Form beigebracht hat. Die Entlassung eines Angehörigen des einen Staats, welcher in den andern auswandern will, soll erst dann bewilligt werden, wenn der Betreffende nachweist, daß er in dem andern Staat als Unterthan aufgenommen werden wird. Nachdem die hierauf bezügliche Ministerialerklärung des Königl. preussischen Staatsministeriums vom 10. Dez. 1868 gegen eine entsprechende Erklärung des Königl. bayerischen Staatsministeriums vom 20. Febr. d. J. am 21. Febr. d. J. in München ausgetauscht worden ist, wird die Konvention im nächstfolgenden Regierungsblatt Nr. 14 zur entsprechenden Nachachtung bekannt gemacht werden.

München, 6. März. (Allg. Ztg.) Die Meldung der „Augsb. Abendztg.“, daß die süddeutschen Regierungen mit Preußen verhandelt hätten, in welcher Weise sie auf die Gestaltung mehrerer dem Reichstag vorzuliegender Gesetze Einfluß gewinnen könnten, und wonach die süddeutschen Regierungen sich wahrscheinlich in den Kommissionen zur Verabredung der betreffenden Gesetzesentwürfe durch eigene Kommissäre vertreten lassen würden, wird von zuständiger Seite dementirt. — In der Abgeordnetenversammlung sind die Ausschlußbeschlüsse bezüglich des Eisenbahngesetzes und der zunächst zu bauenden Bahnlagen, denen die Linie Wassertrüdingen-Dintelsbühl mit einem Kostenbetrag von 1,900,000 fl. hinzugefügt ward, angenommen, die übrigen Modifikationen jedoch abgelehnt worden.

Schwerin, 6. März. Nachdem dem Ministerpräsidenten v. Derhen die von ihm aus Gesundheitsrückgründen erbetene Entlassung aus seinem Amt zu Johannis d. J. zugestanden ist, sind guten Vernehmen nach von Sr. K. H. dem Großherzog die Aemter eines Präsidenten des Staatsministeriums und Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten zu dem gedachten Zeitpunkt dem Landrath Grafen v. Bassewitz auf Schwiesel wiederum übertragen worden.

Berlin, 5. März. Sitzung des Abgeordneten-Hauses.

Gegenstück der Diskussion über den Kommissionsbericht, betr. die Uebersetzungen des C. t. s. für 1866 und 1867, erklärte der Finanzminister auf die Bemerkungen Westens und Bassers, die Regierung beabsichtige, den nächsten Etat ohne Defizit vorzulegen. Die Kommissionsanträge, welche Ertheilung der Decharge und baldige Vermögensausgleichung zwischen dem Norddeutschen Bund und dem preussischen Staat beantragen, werden ohne Debatte angenommen.

Berlin, 6. März. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht

das Gesetz über die Auseinanderlegung zwischen dem Staate und der Stadt Frankfurt a. M. Der Wortlaut des Gesetzes und die dazu gehörige Uebersicht erscheinen morgen. — Heute Nachmittag fand eine Versammlung von Mitgliedern der nationalliberalen Fraktionen des Landtags und Reichstags statt, um über die Organisation der Partei in ganz Deutschland zu beschließen.

Berlin, 6. März. Der Landtag der preussischen Monarchie ist heute Nachmittag im Weißen Saale des Königl. Schlosses durch den Grafen v. Bismarck im Allerhöchsten Auftrag mit folgender Thronrede geschlossen worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!
Se. Maj. der König haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, die Sitzungen der beiden Häuser des Landtages der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu schließen.

Durch die Beratungen und Ergebnisse dieser Session ist das Vertrauen, welches Se. Maj. beim Beginn derselben ausgesprochen, gerechtfertigt worden. Die Staatsregierung darf der Uebersetzung Ausdruck geben, daß die Vermittelung widersprechender gleichberechtigter Uebersetzungen und damit die Ueberwindung einer vom parlamentarischen Leben ungetrennlichen Schwierigkeit in der gegenwärtigen Session in einem Maß gelungen ist, welches einen entscheidenden Fortschritt unserer verfassungsmäßigen Entwicklung bekundet. Es gerüht der Regierung Sr. Maj. zur Genugthuung, daß der Landtag den Staatshaushaltsgesetz nach eingehender Prüfung fast unverändert genehmigt und die zur vollständigen Deckung der Ausgaben erforderlichen außerordentlichen Mittel bewilligt hat. Die Regierung wird bei der Ausführung des Etats mit gewissenhafter Sorgfalt und Sparsamkeit zu Werke gehen und die Pforten der Uebersetzung des Gleichgewichts der Staatseinnahmen und Ausgaben zur Rücksicht ihrer künftigen Vorlagen machen.

Den Dank Sr. Maj. des Königs spricht Ihnen die Staatsregierung dafür aus, daß Sie dem Gesetz, durch welches die Auseinanderlegung mit der Stadt Frankfurt a. M. geordnet wird, bereitwillig Ihre Zustimmung ertheilt und die Uebersetzung dadurch in den Stand gesetzt haben, diese Angelegenheit in einem den landesväterlichen Gefühlen Sr. Maj. entsprechenden, von der Erörterung streitiger Rechtsfragen absehbenden Weg zum Abschluß zu bringen.

Die Vorlagen behufs Förderung der Rechtspflege und der Rechtsgemeinschaft in allen Theilen der Monarchie haben teilweise die Zustimmung der beiden Häuser gefunden. In Betreff weiterer gleichwünschenswerther Reformen darf die Regierung für die nächste Session die Erzielung eines allseitigen Einverständnisses hoffen.

Durch Ihre angestrebte Thätigkeit ist es ferner möglich gewesen, namhafte Verbesserungen in der Gesetzgebung für einzelne Provinzen herbeizuführen.

Das Bestreben der Staatsregierung, hierbei den Wünschen dieser Provinzen eine mit den allgemeinen Interessen vereinbarte Rücksichtnahme zu Theil werden zu lassen, hat Seitens beider Häuser des Landtages bereitwillige Unterstützung gefunden.

Wenn die Beratungen auf dem Gebiet des Unterrichtswesens zu einem abschließenden Ergebnis nicht geführt haben, so wird die Staatsregierung sich hierdurch um so mehr veranlaßt finden, die Zeit bis zur nächsten Session zur weiteren Klärung der Frage zu benützen, um demnächst mit einer umfassenderen Vorlage an den Landtag treten zu können.

In Betreff der Fortbildung unserer Korporationsorganisation hat die Staatsregierung die beabsichtigte Vorlage im Lauf dieser Session noch nicht an den Landtag zu bringen vermocht. Die vertraulichen Vorberatungen aber, welche mit Rücksicht auf die umfassende Bedeutung und die mannigfachen Schwierigkeiten einer betriebenden Lösung dieser Aufgabe wünschenswerth erschienen, berechtigen zu der Hoffnung, daß die Verhandlung über dieselbe in der nächsten Session in einer den Interessen des Landes entsprechenden Weise gelingen werde.

Im Allerhöchsten Auftrag Sr. Maj. des Königs erkläre ich hiermit die Sitzung der beiden Häuser des Landtags für geschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. März. Der Schluß der gegenwärtigen Session des Reichsraths wird jedenfalls vor Pfingsten erfolgen. Die Mitglieder des Reichsraths, die jetzt, wenn auch mit einzelnen Unterbrechungen, volle zwei Jahre ihrer parlamentarischen Pflicht genügen, dringen selbst auf diesen Schluß. Die Abreise des Reichskanzlers nach Agram wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Sie hat indeß keinen andern Zweck, als die Erledigung der bis dahin angehäuften laufenden Geschäfte.

Wien, 6. März. Das hiesige Telegr. Korrespondenzbureau meldet im Widerspruch gegen ein vorgestrigtes Telegramm der „Presse“, wonach die Differenzen zwischen der Pforte und Persien geschlichtet seien: Der Schah von Persien beabsichtige zwar die Entsendung seines Bezierrats nach Konstantinopel, aber mit einer Note drohenden Inhalts.

Wien, 7. März. Die Verständigung mit den Polen, von der Regierung selbst mit Eifer betrieben, scheint einen hoffnungsvollen Fortgang zu nehmen. Es ist freilich zweifellos, daß nicht die ganze Summe der Selbständigkeit, welche die Resolution des galizischen Landtags angeprochen, zugestanden werden wird, aber es dürfte eben so zweifellos sein, daß der Autonomie des Landes alle diejenigen Zugeständnisse nicht vorenthalten werden, welche ohne die Forderung und

Schwächung des Reichsverbandes, welche ohne Beeinträchtigung der Lebensinteressen der Gesamtheit gemacht werden können. Dagegen liegt der Ausgleich mit den Czechen in sehr weitem Felde. Vor einiger Zeit konnte man glauben, daß es gelingen werde, eine Basis zu finden, auf welcher eine Verhandlung wenigstens mit den Jung-Czechen mit Aussicht auf Erfolg sich führen lasse; aber den Herren ist während des Essens der Appetit gekommen und sie sind neustens wieder mit Forderungen aufgetreten, welche die Regierung zu bewilligen vollständig außer Stande ist.

Der Reichskanzler Graf Beust geht schon morgen zum Kaiser nach Agram.

Wetz, 6. März. Der Primas erließ einen Hirtenbrief gegen das Volksschulgesez. Derselbe verurtheilt in sanfter Form die Simultanfchulen als gottlos, und fordert den Klerus auf, „über katholische Wissenschaft“ und über die Schulen zu wachen, sonst werde das Schifflein Petri versinken.

Wetz, 6. März. Es ist ein Erlass des Gesamtministeriums erschienen, welcher strenge Abndung der Wahlereize verordnet.

Italien.

Florenz, 28. Febr. (Köln. Ztg.) Die Kammer ist mit dem Budget des Ministeriums des Innern ziemlich zu Ende gelangt und hat die Forderungen der Regierung bewilligt. Nur bei den Ausgaben für die öffentliche Sicherheit machte sich Widerstand geltend, und die Willkür für die geheimen Fonds wurde abermals angegriffen. Schließlich blieb das Ministerium mit einer Majorität von über 50 Stimmen Sieger. Und doch verlieren sich die Gerüchte von einem bevorstehenden Wechsel des Kabinetts noch immer nicht, treten vielmehr in diesen Tagen wieder mit größerer Bestimmtheit auf. Woher das kommt? Man spricht von der ganz besondern Stimmung des Königs, von den neuen finanziellen Schwierigkeiten. Denn es ist kein Zweifel, daß die Unterhandlungen über eine Anleihe auf Basis der Kirchengüter mit der Gruppe Rothschild etc. gescheitert sind. Der Finanzminister wollte auf die gestellten Bedingungen betreffs Amortisation etc. nicht eingehen. Man rath hin und her, was weiter geschehen soll. Die Einen sind der Ansicht, die Unterhandlungen möchten leichtlich mit der Gruppe Fould-Stern-Soubeyran wieder aufgenommen werden. Allgemeiner glaubt man, Hr. Gambra-Digny werde, um die Bedürfnisse des laufenden Jahres zu decken, eine neue Steuer auf Getränke und Vieh in Vorschlag bringen. Es war schon früher mehrmals davon die Rede, und der Gegenstand ist vorbereitet und studirt. Im Uebrigen, was den Zwangskurs angeht, würde man abwarten. Die „Italia“ hat einen Plan auf Tapet gebracht, der, wie man glaubt, ihr von der Bank unterbreitet worden. Er läuft darauf hinaus, die Schuld bei der Bank ganz oder theilweise zu konsolidiren, indem man ihr mäßige Interessen zahlt, um ihren Biletts legalen Kurs zu geben.

Florenz, 6. März. Die Regierungen Italiens und Württembergs haben ein Uebereinkommen zu Gunsten der unbemittelten Kranken für ihre gegenseitigen Länder abgeschlossen. — Der Senat genehmigte den Postvertrag zwischen Italien und dem Norddeutschen Bunde.

Florenz, 6. März. Man berichtet aus sicherer Quelle, daß das Gerücht, als wolle die Regierung zu einer neuen Rentenemission ihre Zuflucht nehmen, um den Zwangskurs abzustellen, oder um anderen Finanzbedürfnissen abzuhelfen, durchaus irrig ist.

Frankreich.

Paris, 6. März. Der „Patrie“ zufolge wird Hr. v. Lagueronniere in Kürze wieder nach Brüssel zurückkehren und dem belgischen Minister des Auswärtigen eine Note übergeben, welche die Punkte näher präzisirt, über die man von der belgischen Regierung eine Antwort zu haben wünscht. — Der „Constitutionnel“ theilt mit, daß der Municipalrath von Macou auf den Vorschlag des Maire einstimmig eine Summe von 5000 Fr. votirt hat, um Lamartine in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu errichten. — Das imperialistische Blatt „le Peuple“ berichtet, daß die Erhebung des päpstlichen Nuntius in Paris, Fürsten Elygt, und des Erzbischofs von Paris, Mgr. Darbois, zur Kardinalwürde jetzt entschieden ist.

Man will wissen, daß Hr. Rigra nur auf Urlaub nach Florenz gegangen ist; seine Abwesenheit von Paris würde nur 14 Tage dauern. — Die „France“ glaubt, daß General Dix auch unter der jetzigen amerikanischen Präsidentschaft seinen Posten als amerikanischer Gesandter in Paris behalten werde. — Der Artikel des jetzt im Gesetzgeb. Körper diskutirten Gesetzes, welcher sich auf die Stadt Lyon bezieht, ist, wie man erfährt, von der Regierung zurückgezogen worden. Die „Presse“ theilt mit, daß der Kaiser heute einen Defiziter von den Vollgeuren der Garde empfangen hat, welcher der Erfinder eines Apparates oder einer Vorrichtung ist, um die Explosion der Hohlgeschosse genau zu reguliren. Versuche vor dem Kaiser sollen deshalb stattfinden. — Rente 71,07 1/2, Cred. mob. 280, ital. Anl. 56.40.

Paris, 7. März. Wir entnehmen dem „Offiziellen

Journal" Folgendes über das Leichenbegängnis Troplong's, das gestern mit großem offiziellem Gepränge stattfand. Der Kaiser und die Kaiserin hatten sich bei demselben durch den General Bajol und den Marquis d'Havrincourt und der Kaiserl. Prinz durch den General Frossard, seinen Gouverneur, vertreten lassen. Der Prinz Napoleon war durch seinen ersten Adjutanten, General Franconiére, und die Prinzessin Mathilde durch ihren Ehrencavalier, General Chauchard, repräsentirt. Auf dem Wege vom Senat bis zur Kirche St. Sulpice wurden die Pispel des Bahrtuches von folgenden Personen getragen: Staatsminister Rouher; Minister der Justiz, Baroche; erster Vizepräsident des Senats, Boudet; Präsident des Gesetzgeb. Körpers, Schneider; Generalprokurator am Kassationshof, Delangle, und Hrn. Faustin Hélie, Präsident der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften. Die Absolution nach Beendigung der kirchlichen Feier erteilte der Erzbischof von Paris. Der Leichenzug setzte sich hierauf unter Eskorte von zwei Infanteriedivisionen nach dem Kirchhof des Père Lachaise in Bewegung, woselbst der Sarg des Verstorbenen in der Kirchhofskapelle so lange deponirt bleibt, bis seine Ueberführung nach Plombières, seiner letzten Ruhestätte, erfolgen wird. Am Eintritt in die Kapelle wurden drei Reden gehalten, die erste vom Justizminister Baroche im Namen der Justiz, die zweite vom Vizepräsidenten Boudet im Namen des Senats, die dritte endlich von Hrn. Faustin Hélie im Namen der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften.

Wie man der "Köln. Ztg." schreibt, ist zum Nachfolger Troplong's Hr. Vuitry, jetzt Präsident-Minister des Staatsrathes, ausersehen. Ihn ersetzt Forcade de la Roquette, der aus dem Ministerium des Innern scheidet, welches provisorisch Rouher, der auch Staatsminister bleibt, übernehmen wird. Daß Rouher das Ministerium des Innern provisorisch übernimmt, geschieht, damit er die allgemeinen Wahlen leiten kann. Er hat dies selbst verlangt und dabei geltend gemacht, daß er auf diese Weise allein seinen bei der Majorität sehr erschütterten Einfluß wieder herstellen könne.

Spanien.

Madrid, 6. März. In der gestrigen Sitzung der Cortes wurde beschlossen, den Antrag Drense's auf Aufhebung des Salz- und Tabakmonopols an die Kommission zurückzuweisen.

Belgien.

Brüssel, 6. März. Die heutige Sitzung der Repräsentantenkammer hat dem Ministerium und besonders dem Justizminister Bara einen glänzenden Sieg gebracht. Die Abschaffung der Schulhaft, lebhaft bestritten von verschiedenen Mitgliedern beider Parteien des Hauses, ist endlich mit 71 gegen 12 Stimmen und 12 Stimmenthaltungen angenommen worden. Die Zentralsektion hatte die Körperhaft in gewissen Fällen, z. B. gegen betrügerische Schuldner, beibehalten wollen, und vertheidigte ihre Ansicht mit großer Hartnäckigkeit. Der Sieg des Regierungsvorschlags ist hauptsächlich der Energie und Beredsamkeit des Hrn. Bara zu verdanken, und dieser Triumph ist ihm wohl zu gönnen, denn von allen Mitgliedern des Cabinets hat keines in jüngster Zeit sich so vielen Angriffen ausgesetzt gesehen und einen so jähen Widerstand gefunden, wie der Justizminister.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. März. Heute Mittag ist der Kronprinz von Stockholm hier wieder eingetroffen. Gestern hatte man in der schwedischen Hauptstadt bei starkem Nebel 13 Grad Kälte.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. März. Die Altentstücke über den orientalischen Zwist sind veröffentlicht worden. Dieselben beginnen mit einem Schriftstück vom 6. Dez. 1868 und geben den Beweis, daß der Kaiser auf's ernstliche zum Frieden gemahnt und für die Erhaltung desselben gewirkt habe.

Wien, 6. März. Die Kontrolle, daß die genehmigten Thematata dann auch wirklich besprochen und nicht andere der Predigt zu Grunde gelegt werden, ist den Kreisbehörden übertragen worden. Man will durch diese Maßregel verhindern, daß die Kanzel nicht zu politischen Agitationen benützt werde.

Griechenland.

Athen, 7. März. Die Nachricht, daß ein Dekret, welches die Auflösung der Kammer anordnete, erlassen worden sei, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Großbritannien.

London, 5. März. Drei Tage sind verfloßen seit Gladstone seine Bill zur Abschaffung der irischen Staatskirche eingebracht und es läßt sich jetzt sagen, daß nicht nur in der Hauptstadt, sondern in allen Theilen des Landes, vorzugsweise auch in Irland die Vorlage wegen ihrer Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und Milde die größte Anerkennung findet. Wenn über die Verwendung der zur Verfügung des Parlamentes kommenden Fonds zur Zeit auch noch Meinungsverschiedenheiten obwalten, so ist man andererseits darin vollkommen einig, daß diese Frage vorderhand durchaus unwesentlich sei, daß aber in allen andern wesentlichen Punkten der Premier den Nagel an den Kopf getroffen habe. Disraeli hat zwar angezeigt, daß er am 18. auf Verwerfung der Bill antragen werde, und die Troyblätter erheben ein großes Geschrei über Konfiskation; allein in Troykreisen macht man sich keine Illusionen darüber, daß der Widerstand im Unterhause vergeblich ist und nur dazu dient, den Rückzug zu decken. Auf einer Konferenz der englischen und irischen Amnestiekomitees, welche sich gebildet haben, um Freilassung sämtlicher noch in Haft befindlichen Fenier zu erwirken, wurde mitgetheilt, daß die in England aufgelegte Petition an die

Königin bereits mit mehr als 70,000, die irische Petition mit mehr als 200,000 Unterschriften bedeckt ist; außerdem wird Hr. Baines (Unterhausmitglied für Leeds) bei dem nächsten Herrenempfang eine besondere mit etwa 8000 Namen bedeckte Petition überreichen und am 10. April eine Anzahl weiterer Petitionen dem Premier eingehändigt werden.

London, 6. März. Was wir gestern über den guten Eindruck bemerkten, den die irische Kirchenbill der Regierung in allen liberalen Kreisen Englands, Schottlands und Irlands hervorgebracht hat, läßt sich heute, wo uns ein ganzer Stoß von Wochenblättern aus der Hauptstadt und der Provinz vorliegt, nur bekräftigen. Es ist geradezu ohne Beispiel in der Geschichte Englands, daß eine Bill von so ungeheurer Tragweite wie die vorliegende, welche der Einzelheiten so viele enthält, in die Rechte so vieler Individuen und Körperschaften eingreift, und während sie auf der einen Seite den Fanatismus der Ultraprotestanten reizt, auf der andern die Kritik aller Financiers herausfordert, auf so geringen Widerstand in der Presse und öffentlichen Meinung stößt. Es ist kein Geheimniß, daß mehrere der leitenden Minister außer dem Premier, nämlich Bright, Lowe, Bruce, der Herzog von Argyll, Fortescue und der Lordkanzler, sich in die Vaterchaft der Bill theilen. Der Löwenantheil jedoch an ihrer Ausarbeitung wird dem Premier zuerkannt, und die Rede, in der er sie dem Parlament vorlegte, als Meisterstück sonder Gleichen gepriesen. Bisher finden wir in der liberalen Wochenpresse nur zwei Bedenken gegen Einzelheiten der Bill, aber auch diese nur leise ausgesprochen. Das erste: daß die Ablösungssumme für Maynooth und das Regium Donum zu hoch gegriffen sei im Verhältnis zu den übrigen Ablösungssummen; das zweite: ob die Verwendung des 7 1/2 Mill. betragenden Ueberschusses zu Gunsten der Irrenhäuser, Blindeninstitute u. dergl. die billigste und gerechteste sei, die sich habe auffinden lassen. Da Gladstone in seiner großen Rede diesen beiden Bedenken schon im voraus mit Gründen entgegengetreten war, und wir über diesen Gegenstand noch viel während der bevorstehenden Debatte zu hören bekommen werden, ist es nicht nöthig, hier weiter darauf einzugehen. Es ist die allgemeine Ansicht, daß Disraeli's Opposition gegen die zweite Lesung der Bill nicht die allgeringste Aussicht auf Erfolg hat, und daß die Bill selber ohne tief eingreifende Modifikation zeitig genug in der Session vom Unterhause erledigt werden wird, um durch das Oberhaus gründlich erörtert und, wie Viele meinen, gründlich verworfen werden zu können.

Amerika.

Washington, 5. März. Aus dem Cabinet seines Vorgängers hat der neue Präsident Grant nur den einen General Schofield, den Kriegminister, übernommen; die sonstigen Ernennungen sind auf neue Leute, die jedoch meist eine bekannte parlamentarische oder handelspolitische Laufbahn hinter sich haben, gefallen. General Sherman ist zum Obergeneral, Sheridan zum Generalleutnant befördert worden.

Washington, 6. März. (Reuter's Office.) Der Senat bestätigte die Ernennung von Sherman und Sheridan. Die Staaten Maine, Michigan, Illinois und Wisconsin ratifizirten ein Amendement, das Wahlrecht betreffend.

London, 6. März. Durch den Dampfer "La Plata" ist hier die Nachricht eingelaufen, daß eine Diplomatenskonferenz in Montevideo den General Lopez für außerhalb des Gesetzes stehend erklärt habe.

Vermischte Nachrichten.

Landau, 5. März. Folgendes ist das Resultat der in den letzten Tagen vorgenommenen Abstimmung über die Frage der Errichtung konfessionelloser Kommunal Schulen. Für dieselbe stimmten 239 Katholiken, 343 Protestanten und 36 Juden, dagegen 4 Katholiken, kein Protestant und kein Jude.

Pasjan, 4. März. (Pass. 3.) Der Barrerpositus J. Bauer von Litzling, welcher die Mitglieder eines dortigen Legeirtels wegen Faltens ihm mißliebiger Blätter von der Kanzel herab ebr- und charakterlose Männer genannt hatte, wurde heute durch landgerichtliches Urtheil zu 50 fl. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urtheils in den beiden in Pasjan erscheinenden Zeitungen verurtheilt.

So eben ist im Verlag von J. J. Weber in Leipzig eine Broschüre von Richard Wagner: "Das Judenthum in der Musik" erschienen. Es ist ein neuer, tief ausgeholter Schlag, den der berühmte Komponist in seinem langjährigen Kampfe mit seinen Gegnern fährt. Ob ein besonders glücklicher, wird die Zukunft lehren. Die Rücksichtslosigkeit der Sprache gegen einen ganzen Volksstamm, die scharfen Angriffe gegen einige nicht mehr lebende berühmte Konsejer israelitischer Abkunft, worunter auch der kunstferne, edle Mendelssohn-Bartholdi, die Feindseligkeiten gegen alle Männer und Erscheinungen, die den Interessen des Verfassers nicht unbedingt zugethan und dienlich waren und sind, dürften leicht eine Polemik zur Folge haben, die der am meisten bedauern wird, der ein unbefangener Freund der Wagner'schen Kunst ist. Selbst das Wahrheitskorn, von dem die Broschüre ausgeht, mußte in ganz anderer Sprache vorgetragen werden, wenn die Sache dadurch gefördert werden sollte.

Rippe-Deimold, 26. Febr. Am 23. Februar wurde im ganzen Lande der 100jährige Geburtstag der Fürstin Paulina gefeiert.

Ueber die Mißgeburt in Schiwen hat Sanitätsrath Dr. A. Begg einem Mitglied der Breslauer medizinischen Fakultät eine Mittheilung gemacht, im Wesentlichen folgenden Inhalts: 1) daß weder Kopf noch andere Theile wahrnehmbar seien; 2) daß sich davon auch viele andere Kerze überzeugten; 3) daß die Natur der Geschwulst, ob rudimentärer Fötus, oder Cysto Sarcom, — sich vorläufig nicht entscheiden lasse.

Ferner schreibt Sanitätsrath Dr. Preuß aus Dirschau Folgendes: "Das Kind ist vollkommen wohl ohne alle Beschwerde. Der Umfang der Basis der Sacralgeschwulst, welcher am 18. Febr. 23 Centimeter maß, war bis zum 2. März auf 24 Cent., der größte Umfang von oben nach unten gemessen in derselben Zeit von 30 Cent. auf 31 Cent. gestiegen. Die Bewegungen dauern kräftig fort. Die in der "Bresl. Ztg." ausgesprochene Ansicht, daß sich die Sache auf eine Spina bifida mit Cystosarcom zu reduzieren scheine, wird Niemand aufrecht erhalten wollen, der die Geschwulst jetzt untersucht, da ein Knochenarter runder

Körper, der nur der Kopf eines Fötus sein kann, dicht unter der Hautoberfläche zu fühlen ist. Auch werden in Cystosarcomen ähnliche Bewegungen niemals beobachtet, sind auch von keinem medizinischen Schriftsteller beschrieben worden. Erst die Zukunft kann Gewißheit über die größere oder geringere Vollständigkeit des jedenfalls vorhandenen Fötus geben."

Badische Chronik.

* Ultramontaner Kommunismus. III.

Vor uns liegt eine Schrift des Bischofs von Mainz, Frhrn. v. Ketteler, welcher über die Art, wie der Ultramontanismus sich die Ausbildung des Genossenschaftswesens denkt, viel Wissenswertes enthält. Sie ist betitelt: "Die Arbeiterfrage und das Christenthum", und darf wenigstens insofern eine gewisse Bedeutung für sich in Anspruch nehmen, als sie jedenfalls das Beste und Gediegenste bietet, was unsere Gegner auf diesem Gebiet überhaupt zu bieten vermögen. Hr. v. Ketteler ist ja unbestritten die erste sozialwissenschaftliche Autorität der Klerikalen.

Bei Durchslesung dieses Buches drängt sich uns zunächst die Bemerkung auf, daß Hr. v. Ketteler die einschlägigen Schriften unserer Partei, die wir hier kurzweg die Freihandelspartei nennen wollen, entweder sehr oberflächlich gelesen hat, oder mit der Wahrheit etwas cavalierem umsprängt. Wenn er z. B. unterstellt, wir erkannten in dem Genossenschaftswesen das Radikalheilsmittel aller sozialen Uebel, ja sogar derjenigen, welche aus Krankheit und Arbeitsunfähigkeit entstehen, so macht sich dies ohne Zweifel rhetorisch sehr schön, aber bei dem geringsten Nachdenken sollte doch selbst der Laie in solchen Dingen herausfinden, daß diese Behauptung unwahr sein muß, da sie ja kompletten Unsinn enthält. Und in der That ist es uns nie eingefallen, das Genossenschaftswesen für den Stein der Weisen auszugeben. Ebenso — unehlich oder leichtfertig ist es, wenn der Hr. Bischof das Wort "Selbsthilfe" in dem Sinn auffaßt und darstellt, als rufe man dem Arbeiter zu, sich gleich Münchhausen an seinen eigenen Haaren herauszuziehen. Es hat freilich auch Vertreter dieser Meinung, des absoluten Gebenlassens, gegeben, und erst dieser Tage ist in einem badischen Blatt eine Stimme dieser Art laut geworden. Man solle doch, hieß es daselbst, die wackeren Arbeiter in ihrem Streben nach sozialem Fortschritt nicht bevormunden wollen, solle sie allein machen lassen; ihre Gleichberechtigung erkenne man ja vollkommen an, aber eben deshalb sollten sie nun auch sehen, wie sie allein fertig werden! Also fort mit den landwirtschaftlichen Vereinen, durch welche der Bauer in unnöthiger und kränkender Weise bevormundet wird; fort mit dem Schulzwange, welcher ein so ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen die eigene Einsicht der Eltern in sich schließt; fort mit jeder Art öffentlicher Thätigkeit, welche nicht direkt dem Einzelnen zu Gute kommt, sondern auf Belehrung Anderer und Besserung der Zustände Anderer abzielt. Fort auch mit Staatsinterventionen für eine Straße über den Schwarzwalz z. B.; die Leute dort sind ja mündig, sie können sehen, wie sie allein fertig werden. Nein, so verstehen wir die Selbsthilfe des Arbeiters nicht. Wir erkennen vielmehr ausdrücklich an, daß der Arbeiter in mancherlei Hinsicht unter Nothständen leidet, welche Staat oder Gesellschaft z. Th. sogar in bewußter Absicht hervorgerufen haben, und daß daher allerdings eine sehr ernsthafte Pflicht der Gesamtheit vorliegt, für die Arbeiterfrage einzutreten. Wenn ein Glied krank ist, so leidet der ganze Körper, und da die Heilung der Gesamtheit zu Gute kommt, so ist es billig, daß sie auch einen Theil der Lasten übernehme. Sie thut damit für den Arbeiterstand nichts Besonderes, sondern nur Dasselbe, was sie je nach Bedürfnis auch für andere gesellschaftliche Kreise thut. Wenn man auf dem Schwarzwalz Uhrmacherschulen gründet, wenn man Pferde- und Rindviehzucht befördert und dadurch die Lage des Landmanns zu bessern sucht, so ist dies dem Wesen nach ganz Dasselbe, was wir auch für die Arbeiter in Anspruch nehmen. Denn freilich, dem Arbeiter Almosen geben und ihn mit utopistischen Träumereien und Versprechungen füttern, das wollen wir nicht; wir halten fest daran, daß der Arbeiter sich überall erst ein sittliches Recht auf Dasselbe erkämpfe, was die Gesellschaft etwa für ihn thun kann, daß er an seinem Theile das Erreichbare leiste und dann erst auf das Unzulängliche seiner Kräfte hinweise. So verstehen wir die Selbsthilfe. In diesem Sinne haben die Mühlbauer und Lörracher Arbeiter von der Selbsthilfe Gebrauch gemacht, in diesem Sinne wird die gleiche Sache nächstens in Karlsruhe zur Anwendung kommen. Nur in diesem Sinne haben auch die Berliner, die Pforzheimer, die Genfer Arbeiter ihre trotzdem auf Selbsthilfe beruhenden Schöpfungen zu Stande gebracht. Die Geschichte der englischen Konsumvereine steht auf einem andern Blatt. Das beiläufig.

Die Hilfsmittel nun, welche der Hr. Bischof vorschlägt, sind zweierlei Art. Für's erste will er das Armenwesen organisiert wissen. Von seinem Standpunkt aus ist es ganz in der Ordnung, wenn er die Armenpflege für eine durchaus kirchliche Sache erklärt; es ist dies der bekannte Satz von der caritas — zu deutsch Barmherzigkeit oder werththätigen Liebe —, deren richtige Ausübung vom katholischen Klerus gepachtet worden ist, wie man uns dies seit lange schon versichert und demgemäß alle Wohlthätigkeitsanstalten für ihrer Natur nach kirchliche Anstalten erklärt hat. Nun können wir es nur auf's lebhafteste billigen, wenn die Kirche die Übung christlicher Barmherzigkeit für eine ihrer Hauptaufgaben erklärt. Wenn aber die Kirche verlangt, daß für die Behandlung des Armenwesens ihr Standpunkt allein der maßgebende sein soll, so ist dies genau dieselbe verderbliche Tendenz, welche im Mittelalter als Streben der Kirche nach weltlicher Macht hervortrat und sich gegenwärtig noch als Streben nach schrankenloser Herrschaft über die Gemüther kundgibt. Eine religiös-sittliche Idee soll keinem Zweig menschlicher Thätigkeit fremd sein, aber die Kirche als solche hat unter den verschiedenen Formen des menschlichen Lebens ihre bestimmte Stellung und ihre bestimmte Grenze, und eine lange und schmerzliche Erfahrung hat uns gelehrt, sie über dieses ihr berechtigtes Gebiet nicht

hinübergreifen zu lassen. Gerade im Punkt der Armenpflege haben wir schwerliche Erfahrungen dieser Art in Hülle und Fülle. Da wo die Wohlthätigkeitsanstalten zu bloßen Almosenanstalten geworden sind, wo sich an den reichen Spitalern das Wort des Dichters erfüllt hat, 'Barmherzig wird Anstalt, Wohlthat Plage', wo mit bestem Erfolg der Weg betreten war, die ganze ärmere Klasse einer Stadtbevölkerung zu almosenempfängigen Lumpen herabzudrücken — da hat man die Wirkungen davon, wenn die Kirche ihre 'caritas' ungestört ausüben kann. Die Armenpflege ist in erster Linie eine soziale Sache; der Ursprung des Armenwesens ist mit den gesammten öffentlichen Zuständen so eng verknüpft, die Besserung ist auf diesem Felde so untrennbar von einem allgemeinen Besserwerden, und der wirtschaftliche Fortschritt empfängt seine Antriebe sowohl wie seine Hindernisse so wesentlich von dem materiellen und sittlichen Grade des Pauperismus, daß eine Gesellschaft, die das Armenwesen in die Hände der Kirche legt, eben so gut ihre ganze Zukunft in die Hände derselben legen könnte. — Und mit welchen Mitteln soll nach Hrn. v. Ketteler die Kirche diese Aufgabe erfüllen? Materiell — mit den säkularisirten Kirchengütern, welche der Staat ihr zu diesem Zweck wieder zurückgeben soll, und deren Verwendung hierzu sich um so mehr eignen würde, als sie ja in der That von Haus aus Eigentum der Armen seien, wie uns der fromme Hr. Bischof belehrt; in der Ausübung — mittelst geistlicher Orden. Ist es zu viel gesagt, wenn wir auch hier einfach ein Stück Kommunismus erblicken? eines Kommunismus, wo die Gesellschaft zahlt, die Kirche verwaltet, und ihre gehorsamen Schafe je nach Verdienst empfangen?

Aber auch Genossenschaften, wirkliche, wahrhaftige Produktivgenossenschaften will Hr. v. Ketteler gründen und mittelst ihrer zum Zweiten dem leistungsfähigen, gegenwärtig vom Kapital um den besten Theil seines Verdienstes betrogenen Arbeiter helfen. Er sieht in Betreff der Säge, in denen er die Lage der Arbeiter dem Kapital gegenüber formuliert, durchaus auf dem Boden Lassalle's; gleich ihm behauptet er, die Arbeiter seien hilflose Sklaven des Kapitals, welches ihren Lohn stets um das Minimum des zur Lebensnothdurft Erforderlichen herumtanzen lasse, und es könne ihnen geholfen werden, indem man ihnen auf irgend eine Weise Kapital schaffe. Davon, daß Kapital nur durch Produktion und Sparen geschaffen werden kann und daß keine Macht der Welt im Stande ist, das vorhandene Kapital durch ein Machtwort zu vermehren, scheint der Hr. Bischof nur eine sehr unklare Vorstellung zu haben. Lassalle wußte das; seine Vorschläge laufen, verblümt über mit dünnen Worten, darauf hinaus, Andern Dasjenige zu nehmen, was man dem Arbeiter gibt. Solches aber ist nicht die Meinung des Hrn. Bischofs. Derselbe erinnert sich vernehmlich, daß die Kirche in manchen Ländern immer noch sehr reiche Güter hat, und daß zu befürchten steht, der Griff in die Staatskasse behufs der erforderlichen so und so viel Hundert Millionen dürste das Kirchenvermögen in arge Nothwendigkeit ziehen. Darum bringt er hier sogar sehr verständliche Gegengründe vor und erinnert daran, daß ein solcher Zustand, wo der Staat bald die Seite bald jener Theile des Arbeiterhandes helfend zur Seite stehen müßte, in der That ein Krieg Aller gegen Alle wäre. Aber wie will der Hr. Bischof denn helfen? Sehr einfach — durch Sammlungen in der katholischen Welt für zu gründende kirchliche Produktiv-Affoziationen. Sei doch auf diesem Wege für den heiligen Vater in zehn Jahren die Summe von 23 Mill. fl. zusammengekommen — die Steuerfähigkeit für 'katholische Zwecke' scheint also doch noch eine recht ansehnliche zu sein — warum sollte denn nicht auch eine Summe zu erbetteln sein, welche hinreichte, ein einmal probeweise eine Schar solcher Anstalten zur Befreiung des Arbeiters von der Kapitalherrschaft zu gründen? — Wie gesagt, über die Natur der auf diese Weise gesammelten Gelder scheint der Hr. Bischof sich kein großes Kopfbrechen gemacht zu haben. Kapital ist Kapital, ob es auf einem Haufen zusammengebetelt ist oder in der Tasche des Einzelnen bleibt; zu bessern ist auf diesem Wege nichts, denn was für die Affoziationen des Hrn. Bischofs gewonnen wäre, das ginge für andere Produktivzweige wieder verloren. Ganz anders bei der großartigen Zwangsorganisation, wie Lassalle und seine Jünger sie im Auge haben! — Eben so wenig scheint der Hr. Bischof sich darum zu kümmern, daß die Almosennatur der zu sammelnden Kapitalien eine bedenkliche Wirkung üben könnte. Daß tüchtige Arbeiter sich wahrlich nicht gerne etwas schenken und noch ungerner sich von dem väterlichen Fürsorger und Almosenpendner bevormunden lassen, das dürfte ihm zwar bekannt sein. Aber er denkt wohl, 'die Tüchtigkeit' komme höchstens in zweiter Linie, in erster Linie siehe eine tabellose kirchliche Gesinnung. Wie das Geschäft unter solchen Umständen gedeihen würde, das ist freilich ein klüger Punkt. Aber das Kapital braucht sich ja nicht zu rentiren, und die kirchlichen Produktivaffoziationen könnten also von vornherein um so viel billiger arbeiten; wie die Andern dann fertig werden, das ist ihre Sache. Die Preise zu drücken, die Schattenseiten des Weltmarktes scharfer hervortreten zu lassen, das Glend derjenigen Arbeiter noch zu steigern, die sich nicht in seine alleinseligmachenden Anstalten flüchten, — das wenigstens dürfte Hr. v. Ketteler auf diese Weise für einige Zeit gelingen. Aber den Arbeitern in den zu gründenden Anstalten, denen wäre doch geholfen, da sie ja den Kapitalertrag und den Geschäftsgewinn unter sich vertheilen? Ja, wenn ein Kapitalertrag und ein Geschäftsgewinn da sind! Da aber die Leitung der Etablissements und nicht minder die Thätigkeit der Arbeiter schwerlich Primaqualität sein werden, und den vereinzelt Anstalten des Hrn. Bischofs die Kraft jedenfalls nicht beizubringen, die Lassalle — wiewohl fälschlich — seinem Allerweltszuchthause zuschreibt, nämlich den bestimmenden Einfluß des Kapitals auf die Preise zu brechen, so werden die Arbeiter der Ketteler'schen Produktivaffoziationen wahrscheinlich nicht viel aufstecken, — sie werden nach wie vor 'Sklaven des Kapitals' sein, außerdem aber den unschätzbaren Vortheil haben, daß die Kirche ihre Arbeit, ihre Produktion, ihren Lohn, ihren Verbrauch mütterlich bevor-

mundet. Vielleicht auch gelingt es einmal, in einer Gegend den Markt zu beherrschen, sei es durch die Uebermacht des erbettelten Kapitals, sei es durch Zwangsmaßregeln. Da wird es den Arbeitern des betreffenden Fachs herrlich ergehen, wo möglich noch herrlicher aber den Verbrauchern. Das ist ultra-montaner Kommunismus!

Ueber die Art, wie er sich die Leitung dieser Anstalten denke, äußert der Hr. Bischof sich nur sehr abentheuerlich. Andere kirchlichgestimmte 'Nationalökonom' sind offener und machen uns hierüber äußerst interessante Mittheilungen, auf welche wir zu sprechen kommen.

Die Gewerbe- und Handelsfreiheit bespricht der Hr. Bischof in dem schon erwähnten Sinne. Sie ist nach ihm Schuld an dem ganzen sozialen Glend, unter dem wir leiden — wobei nur Das merkwürdig ist, daß auch die Länder die gleiche verderbliche Wirkung schon empfinden, welche diese Freiheiten noch gar nicht haben —, aber er wagt doch nicht geradezu, allen modernen Anschauungen hierüber in's Gesicht zu schlagen; er scheint ein Mittelweg zwischen Freiheit und Beschränkung empfehlen zu wollen, gibt auch zu, daß die gesteigerte Kapitalanhäufung die Ursache der so außerordentlich gestiegenen Produktionsfähigkeit unserer Zeit und des Preisrückganges für eine Menge von Lebensbedürfnissen und Lebensannehmlichkeiten sei. Wie er sich nun seine katholische Handels- und Gewerbepolitik der Zukunft vermittelst denkt, darüber müssen wir uns wiederum bei jenen offeneren Leuten Rath erholen.

Karlsruhe, 8. März. Bei der auch in unser Blatt übergegangenen Mittheilung des 'Karler. Anzeig.', welche die Nachricht von dem Untergange einer Ferkelbahn in hiesiger Stadt mit Ausdehnung nach Mühlburg und Durlach aufrecht erhält, vermögen wir zwar die angelegte Absicht nicht in Abrede zu stellen, obgleich wir Gründe haben, sie zu bezweifeln; aber die weitere Hinzufügung, daß das beschlossene Geschäft zunächst dem Großh. Handelsministerium 'vorliegen' soll, können wir nach eingezogener Erkundigung für unbegründet erklären.

St. Pforzheim, 7. März. Nachdem nicht nur hinsichtlich der Zuzugung der neuen Wärmehausrufe eine endgültige Entscheidung gefunden, sondern auch ein Abkommen mit Gemeinen und Privaten betr. des abzutretenden, in die Straßenlinie fallenden Geländes, sowie der nöthigen Geldbeiträge getroffen ist, wird nächstes Frühjahr schon die Straße in Angriff genommen werden. Derselbe wird über Tiefenbrunn und Mühlhausen, und von da ins Württembergische nach Weil die Stadt geführt. Die neue Straße bildet also das Verbindungsglied zwischen den hier anschließenden Eisenbahnlinien und der von Stuttgart nach Gail und Nagold führenden Bahn. Die hiesige Stadt leistet außer der unentgeltlichen Abgabe von Gelände im Werth von 3200 fl. noch einen Geldbeitrag von 5400 fl. — Auf gestern Abend hatte der hiesige Musikverein in der Turnhalle unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Mohr ein großes Konzert veranstaltet. Es kamen 'Die vier Jahreszeiten' von Haydn zur Ausführung, und es darf mit vollem Recht gesagt werden, daß das herrliche Oratorium in der würdigen Weise zum Vortrag gelangte. Zur Unterstützung der Kräfte des Vereins wurde Hr. Hofopernsänger Stolzenberg von Karlsruhe, welcher mit Frau Metz und Hrn. Kaufmann Kunz von hier die Soli vortrug, sowie eine Anzahl Mitglieder des Karlsruher Theaterorchesters beigegeben. Der verdiente Beifall lohnte die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen alle.

Seute hielt im Museumsaal, auf Veranstaltung des Protektantenvereins, Hr. Professor Holmann von Heidelberg einen Vortrag über 'Religion und Kunst, Reiseerinnerungen aus Italien', wobei derselbe den Zusammenhang zwischen der religiösen Anschauung der Völker und den Leistungen derselben auf dem Gebiet der schönen Künste schilderte, und an den Schöpfungen der italienischen Maler von den ersten Anfängen an bis auf die Helden Leonardo da Vinci, Michel Angelo und Raphael nachwies. Früher schon hielt auf gleiche Veranstaltung hin Hr. Professor Wattenbach von Heidelberg einen Vortrag über Spanien, wobei derselbe seine Wahrnehmungen über Land und Volk, und namentlich über die in der jüngsten Zeit durch das Eisenbahnwesen, d. h. durch den lebhaftesten Verkehr bewirkte Wandlung in der religiös-kirchlichen Denkweise des spanischen Volks darlegte. Beide Vorträge vermerkten in ganz besonderem Grade das Interesse der zahlreich anwesenden Zuhörer in Anspruch zu nehmen.

Mannheim, 7. März. Die Freitagssitzung des großen Ausschusses hat (wie bereits erwähnt) einen großen Sieg der Streikungen für Beschaffung weiterer Bildungsmittel für unsere Stadt konstatirt. Die Frage über die Verwandlung der höhern Bürgerschule in ein Realgymnasium, welches an nächsten Ostern mit 6, vielleicht auch 7 Klassen beginnen und bis zu 8 Klassen sich ausdehnen soll, und über die Bewilligung des hiezu erforderlichen Mehraufwandes von 5700 fl. jährlich wurde mit 84 gegen 4 Stimmen genehmigt. Die Gründe der Gegner der gemachten Vorlage des Gemeinvertrags und kleinen Ausschusses waren theils gegen die bisherigen Ergebnisse der höhern Bürgerschule überhaupt gerichtet, theils wollten sie die Kosten einer Einrichtung, die nur einen Theil der Bürgerschaft zu Gut komme, nicht auf die Gemeinde, sondern auf den Staat oder freiwillige Unternehmer gewälzt wissen, theils verlangten sie, bevor von dieser Erweiterung der Bürgerschule die Rede sein könne, den vollständigen Ausbau der hiesigen Volksschulen. Zur Überlegung jeder dieser Einwendungen hatten sich Redner in hinlänglicher Zahl gefunden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes hatte eine große Anzahl Zuhörer angezogen.

Mannheim, 7. März. Das Loos unserer Schiffbrücke hängt, wie wir vernehmen, von dem Ausfall der begünstigten Verhandlungen zwischen Baden und Bayern ab. Nach den bei dem Bau der festen Rheinbrücke getroffenen Bestimmungen sollte binnen Jahresfrist bezüglich der Schiffbrücke entschieden werden. Diese Zeit ist obgelaufen. Sollte eine Verständigung zwischen Baden und Bayern nicht gefunden werden, so würde die Brücke bleiben, bezw. also wieder aufgeführt werden. Mit unsern neuen Hafenbauten scheint sie sich übrigens nicht recht zu vereinigen, und würde auch, sobald ein Schienenstrang an derselben vorbeiläuft, ihr Verkehr vielfach gehindert sein.

Dem Hrn. Einsender des Artikels 'Aus dem Kreis Strach' in Ihrer heutigen Nummer möchte ich hiennt bemerken, daß er sich in seinen Angaben bezüglich meines Geschäftsbetriebes zu Schulden kommen läßt, und es mir überhaupt wenig wünschenswert ist, meine Firma auf solche Weise in der Presse namhaft gemacht zu sein. Sulzburg i. B., 6. März 1869. C. F. Serrauer.

Karlsruhe, 7. März. Eine schöne Sittte pflegt und alljährlich einen oder den andern Abend zu bringen, wo sich das künstlerische Vermögen versessener Dilettanten in den Dienst der Wohlthätigkeit stellt. Dies war gestern wieder der Fall, wo eine Abendunterhaltung zum Vortheil des hiesigen Frauenvereins im Museumsaal stattfand. Sie bestand aus zwei Abtheilungen, deren erste und lebende Bilder und die zweite eine Lustspiel-Vorstellung vortrachte. Der Gegenstand der ersten Abtheilung war diesmal dem bekannten Dichtwerk unseres vaterländischen Dichters J. V. Schffel 'Frau Aventure' entnommen und bestand aus folgenden fünf Bildern: 1) Wolfram von Eschenbach dem Landgrafen Hermann den Parzival überreichend, 2) der Vogt von Tenneberg, 3) der Bagegan, 4) Körperanzugweise und 5) Dabeim. Die echt künstlerische phantastische Auffassung und Anordnung, die edle und reizvolle persönliche Repräsentation, der Reichthum und die bunte Mannichfaltigkeit des Kostüms aus der besten Zeit des Mittelalters, die wohlbedachten Lichtwirkungen u. s. w. bildeten ein Ensemble von wunderbarer Schönheit und Anmuth. Je dreimal wiederholt hatte man immerhin Zeit genug, um einen hinreichend detaillirten Gesamtindruck dieser leblichen Kunstbühnen des Augenblicks zu empfangen. In der Ausführung war Alles vortrefflich gelungen; auch die schwierigsten Stellen versagten keinen Augenblick, und selbst die allerliebsten Kleinen in dem 'Vogt von Tenneberg' hielten fest, wie wenn es Puppen aus Papiermaché wären. Selbstverständlich fehlte keinem Bild rauhender Beifall. Hr. Professor Feodor Diez, der sie entworfen und die Aufstellung geleitet, begleitete sie mit einem erläuternden Vortrag nebst Rezitation des jeweiligen Gedichtes.

Die zweite Abtheilung brachte das einaktige Lustspiel: 'Das Herz vergessen', von G. J. Puttlich. Dasselbe ging ohne Anstoß, alatt und elegant vorüber, und die einzelnen Szenen griffen rasch ineinander. Das Ganze legte Zeugniß von einer nicht gewöhnlichen Anfertigung der Mitwirkenden zu ihrer ungewohnten Aufgabe ab; wenn wir den beiden Damen, namentlich der Trägerin der Hauptrolle, die erst in Kränze wunden, so werden gewiß die beteiligten Herren uns nicht zürnen und auch die nachfolgenden annehmen, die wir ihnen spenden. Ein kritisches Eingehen auf das Einzelne wäre hier nicht am Ort. Das Stückchen fand den lebhaftesten Beifall des Publikums, der sich schließlich im Hervorruf Aller kundgab.

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und so wurde der schöne Zweck der Abendunterhaltung in jeder Weise erreicht. Nächsten Samstag wird dieselbe mit theilweise veränderlichem Programm wiederholt werden. Es bedarf gewiß unserer Mahnung zu zahlreichem Besuch nicht.

Mannheim, 6. März. Die gefristete Aufführung der 'Meisterfänger' hatte sich sehr ansehnlichen Besuches zu erfreuen. Die Kapellmeister Ignaz Lachner von Frankfurt, Leui von Karlsruhe und Förderer von Mainz, Boch von Heidelberg, der Intendant Lescher von Darmstadt, die Berger und Schriftsteller Schott aus Mainz und Dr. Pohl aus Baden wurden neben den angesehensten Sängern von Mainz, Darmstadt, Karlsruhe in den Zuschauerräumen bemerkt. Eine Beurtheilung von Text und Musik zu geben, hieße, abgesehen von unserer Befähigung, bei Ihnen Eulen nach Athen tragen. Nur so viel sei über den äußeren Erfolg und den Werth der hiesigen Aufführung gesagt, daß ersterer ein vollkommener, letzterer ein bei Berücksichtigung der verfügbaren hiesigen Kräfte sehr hoher war.

Mit Ausnahme weniger Stehpässe in dem auf drei Bänke reduzirten Parterreerraum war das ganze Haus dicht besetzt; der Beifall und die Hervorrufe, im ersten Akte mäßig, steigerten sich im zweiten und dritten Akte von Szene zu Szene und erstreckten sich über das darstellende Personal, über den Dirigenten der Oper, V. Lachner, mit welchem zugleich das Orchester gelehrt wurde, den Theatermaschinen, dessen schöne Dekorationen allgemeinen Beifall fanden. Den letztern hatte durch verständige und wirksame Anordnung der schwierigen Ensemblegenen auch der Oberregisseur Dr. Wertzer reichlich verdient.

Das Orchester verdiente durch seine Präzision und taktvolle Mäßigung die Palme nicht nur des Martyrs in zahlreichen Proben, sondern auch des frohlichen Siegers. Sänger und Sängerinnen thaten ihr Möglichstes und wurden auch während der Szene und am Schluß der Akte durch gerechten Beifall geehrt. Der Dirigent, welchem der Löwenantheil des Beifalles gebührte, hatte zwar die Schere fleißig angewandt — bei der Duverture einigermaßen zu unserm Bedauern, aber er hatte es auch bewirkt, daß nicht nur die Aufführung innerhalb 4 Stunden sich abwickeln konnte, sondern daß auch gewisse Längen, die ohnedies im ersten Akte manchmal fühlbar wurden, der Menge der Zuschauer kein allzu großes Unbehagen verursachten. War die Aufnahme der Oper auch keine phrenetisch begeisterte gewesen, so läßt sich der letztern doch gewiß eine Steigerung des Beifalles in sichere Aussicht stellen.

Frankfurt, 8. März. — Uhr — Min. Nachm. Decker. Kreditaktien 283/4, Staatsbahn-Aktien 312/4, National 54/4, Steuerfreie 51/2, 1860r Loose 83, Decker. Lafuta 95/4, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 86/4, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

6. März	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 6,1"	+ 1,6	0,96	S.W.	gg. bed. Regen, Nacht Regen, neblig, düster
Morg. 2	27° 8,2"	+ 3,9	0,77	R.	bn. bed. windig, raub
Nacht 9	27° 9,9"	+ 0,8	0,94	N.N.O.	gg. bed. Schnee, windig, kalt
7. März	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 11,4"	- 2,2	0,71	R.D.	bn. bed. trüb, kalt
Morg. 2	27° 10,5"	- 0,4	0,54	R.	bn. bed. trüb, kalt
Nacht 9	27° 10,2"	- 2,0	0,66	R.D.	klar kalt

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 9. März. 1. Quartal. 30. Abonnementsvorstellung. Gleich und Gleich, Lustspiel in 2 Akten, von Moritz Hartmann. Hierauf: Fantasia caprica, für die Violine, von Beurtempo, vorgetragen von Hrn. Raft, Mitglied des Großh. Hoforchesters. Zum Beschluß, zum ersten Mal: Die alte Schachtel, Lustspiel in 1 Akt, von G. J. Puttlich. Anfang 7/7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

I v. 937. Karlsruhe. Verwandten und Bekannten geben wir statt besonderer Anzeige hiermit die Trauernachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Christina Kieffer, geb. Roth, Gattin des Großh. Domänenverwalters a. D., Friedrich Kieffer, heute Abends 7 Uhr zu einem bessern Leben abberufen wurde.

Im Namen des Vaters und der Geschwister, Karlsruhe, den 7. März 1869.
Friedrich Kieffer, Notar.

In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Eine Osterfeier.
Predigten und Reden von
R. W. Doll,
Sophrprediger in Karlsruhe.
Preis 54 Kr.
Elegant geb. mit Goldschnitt 1 fl. 15 Kr.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe.

Classiker des Alterthums.
v. 950. In jeder Buchhandlung ist ein ausführlicher Prospekt über die bei C. Hoffmann in Stuttgart erscheinende
Sammlung griechischer und römischer Classiker,
neu überfetzt von Bähr, Donner, Köhler, Müntz, Moritz, Köhly, Gerlach, Schöll, Stahl etc., gratis zu haben, in Karlsruhe bei Th. Ulrici, Lammstraße 4.

v. 936. Nr. 13. Gengenbach.
Pestalozzi-Verein bad. Volksschullehrer.
In Folge Beschlusses der letzten Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins vom 7. Oktober 1868 werden folgende Mitglieder, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit angefordert, ihre rückständigen Beiträge in der Zahl 4 Wochen, von heute an, an die Vereinskasse zu bezahlen, ansonsten sie nach § 7 der Statuten aus dem Vereine ausgeschlossen werden, als:
1) Gebler, Rob. Aug. Joh., vormalig in Lichtenfels.
2) Kaff, Rudolf, vormalig in Heimbach.
3) Kimmle, Georg Josef, vormalig in Walsdorf.
4) Wolf Mar., vormalig in Wiesloch.
5) Werner, Jakob, vormalig in Schluchtern.
Gengenbach, den 6. März 1869.
Die Centralverwaltung.
G. S. Guggel, Director.

v. 949. Breisach. Ein geübter
Steuerperquisitionsgehilfe
findet bei Unterzeichnetem vom 1. Mai an Beschäftigung.
Breisach, im Monat März 1869.
Frey,
Steuerperquisitor.

v. 948. Karlsruhe.
Kellnerstelle.
In einem hiesigen Gasthof wird bis Anfang April eine gute Kellnerstelle vakant und kann durch einen soliden, gewandten jungen Mann, mit Sprachkenntnissen versehen, bis dahin besetzt werden.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Stellegesuch.
Ein solches, 22 Jahre altes Mädchen sucht unter beehelenden Umständen eine Stelle
in Baden oder ins Zimmer.
Dieselbe ist in allen weiblichen Arbeiten bewandert. Gefällige Offerten unter A. G. poste restante
Offenburg.
v. 957.

Halländer oder Kister
Sanariendögel sind zu haben bei Thüringer, Barbaragasse Nr. 2 in Straßburg.
v. 934.

v. 923. Rastatt.
Horhund-Verkauf.
Unterzeichnet hat einen guten, starken, noch jungen Horhund, Tigerrace, billig zu verkaufen.
H. Herrmann zum Waldborn.

v. 172. Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ergründet.
Dr. Wakerfon in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend eruchtet, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Marktstreitereien zu verwechseln.
Dr. Wakerfon's Haarbalsam ist in Original-Metallbüchsen à 2 fl. echt zu haben im Haupt-Depot von **Th. Brugler** in **Karlsruhe**, Kronenstraße 19.

Geschlechtskrankheiten,
Schwächezustände, Impotenz, Frauenkrankheiten, Weisheit etc. heilt gründlich, brieflich und in s. Heilanstalt, Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111.
v. 901.

v. 998. Karlsruhe.
Abendunterhaltung
für das Gesammtpublikum
im großen Saale des Museums
zum Vortheil
der hiesigen Frauenvereine
Samstag den 13. März, Abends 7 Uhr.

Zweite Vorstellung.
I. Abtheilung.
1) Ouvertüre. 2) Drei lebende Bilder. a. Holzfüller, b. Schütter, c. Winger.
II. Abtheilung.
Motiv "Schönheit", Poffe in einem Aufzuge von Moser.
Die Pausen zwischen beiden Abtheilungen werden durch Musik ausgefüllt.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.
Preise der Plätze: für nummerirte Plätze im Saal 1 fl. 45 Kr., für andere Plätze im Saal 1 fl. 12 Kr., für Plätze auf der Gallerie 48 Kr.
Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen von Dörr, Frey und Schuster, in den Buchhandlungen von Kreuzbauer und Ulrici, sowie Abends an der Kasse zu haben.
v. 955. Frankfurt a. M.

Deutscher Phönix.
Vier und zwanzigste ordentliche General-Versammlung.
Die stimmberechtigten Aktionäre des Deutschen Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M., werden hierdurch zu der
Sammlung den 3. April 1869, Vormittags 10 Uhr.
in dem auf den Einladungskarten bezeichneten Lokal in **Karlsruhe** stattfinden. 24. ordentliche General-Versammlung (welche sich mit dem im § 42 der Statuten angegebenen Verhandlungen und Wahlen beschäftigen wird) eingeladen und zugleich ersucht, am 22 oder 23. März in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr sich über ihre statutenmäßige Qualifikation entweder **dahier** auf dem Bureau der Gesellschaft oder in **Karlsruhe** auf dem Bureau der Section zu legitimiren, wogegen ihnen die erforderlichen Einladungskarten verabfolgt werden.
Diese Legitimation ist zu bewirken:
von den Namen-Aktionären durch Angabe der Nummern der auf ihren Namen in die Register der Gesellschaft eingetragenen Aktien; von den Bevollmächtigten außerdem durch Einreichung ihrer Vollmachten; von den Inhabern der Aktien au porteur durch Vorlegung dieser Aktien mit einem Nummernverzeichnisse in doppelter Ausfertigung.
Frankfurt a. M., den 6. März 1869.

Der Verwaltungsrath.
Portland-Cement
1^{te} Qualität (Fabrikat Dyrckhoff), sowie Gyps in allen Sorten zu Fabrikpreisen.
Karlsruhe.
v. 734.
Lang & Cie.
Cementwaaren-Fabrik.

Sichere Zinsen und gleichzeitig hohe und kleinere Gewinne
bieten die von der Stadt Madrid garantierten 100-Franken-Obligations-Loose.
Von 1869 bis 1873 jährlich 4 Gewinnziehungen.
Hauptgewinne: Frs. 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 35,000 etc. Niedrigster Gewinn: Frs. 100 oder Thlr. 26. 20 Sgr.
Die Obligations-Loose sind mit jährlichen Zinscoupons à 3 Franken versehen, welches zu dem jetzigen Ankaufspreis einen Zins von 5 pCt. ergibt; außer diesen Zinsen muß jedes Loos mit Gewinn gezogen werden, wovon der niedrigste schon Frs. 100 beträgt.
Sowohl die Zinsen als die Prämien werden in Berlin, Breslau, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Paris, Genf etc. ohne den geringsten Abzug in französischer, belgischer oder deutscher Währung ausbezahlt.
Die nächste Gewinnziehung findet schon am 1. April d. J. statt.
Obligationsloose à 16 preuß. Thaler oder fl. 28. (Verlosungsplan gratis) sind zu beziehen bei
Moriz Stiebel Söhne
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M.
An- und Verkauf aller Anlehens-Loose, Staatspapiere, Aktien, Coupons etc. bejorgen wir zum v. 895.
Hörsencourse.

v. 949. Karlsruhe.
Anerbieten.
Man wünscht sich an einem schon bestehenden Engros-Geschäfte, gleichviel welcher Branche, als Mitarbeiter auf dem Comptoir, mit entsprechender Einlage, zu beteiligen. Gefällige Anerbieten bittet man frankirt an Hrn. Geschäftseigent. **W. Werts jr.** in **Karlsruhe** zu adressiren.

v. 885. Freiburg i. B.
Verkauf einer Villa.
Eine im Renaissance-Styl vor wenigen Jahren neu gebaute, elegant und komfortable eingerichtete **Villa** mit Stallung, Remise und Garten in freundlicher Lage mit reizender Aussicht auf die Berge darüber, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch das Agentur Bureau von
Fr. Adrian.
Freiburg i. B. am Münsterplatz.

Hausverkauf.
Ein noch in gutem Zustande erhaltenes Haus ist um einen annehmbaren Preis aus freier Hand zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Erped. d. Bl. v. 959.

Verpachtung
des Gasthofes auf dem **Feldberg.**
Das vor wenigen Jahren neu gebaute und auf's Beste eingerichtete Kurhaus auf dem Feldberge, dessen Frequenz fortwährend im Steigen begriffen ist, soll vom 1. Mai ab auf weitere sechs Jahre an einen soliden und gewandten Wirth verpachtet werden. Dieses Kurhaus hat außer Speiseaal, Wirthschaftszimmer und Wohnung 18 Gastzimmer mit 20 vorzüglichen Betten etc., Keller, Stallung, Waschküche, Garten und Wiesen; auch gehört der sibirische Feldsee mit in Pacht. Genauere Auskunft ertheilt die Kurhaus-Gesellschaft zu Reuzschwand oder das Agentur Bureau von
Fr. Adrian,
Freiburg i. B.
v. 887.

v. 925. Adelsheim.
Mahlmühle-Verpachtung.
Die in hiesiger Umstadt gelegene grundherrlich

v. 928. Langensteinbach.
Stammholz-Versteigerung.
Bis Freitag den 12. d. M. werden im hiesigen Gemeindefeld:
34 Fichtenstämme,
88 Stück Eichen, zu Bau- und Nutzholz, langjährig öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß die Zusammenkunft an gedachtem Tag, Morgens 9 Uhr, bei der Hieselhütte stattfinden.
Langensteinbach, den 5. März 1869.
Das Bürgermeisterrath.
H. a. u.

v. 928. Langensteinbach.
Stammholz-Versteigerung.
Bis Freitag den 12. d. M. werden im hiesigen Gemeindefeld:
34 Fichtenstämme,
88 Stück Eichen, zu Bau- und Nutzholz, langjährig öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß die Zusammenkunft an gedachtem Tag, Morgens 9 Uhr, bei der Hieselhütte stattfinden.
Langensteinbach, den 5. März 1869.
Das Bürgermeisterrath.
H. a. u.

v. 928. Langensteinbach.
Stammholz-Versteigerung.
Bis Freitag den 12. d. M. werden im hiesigen Gemeindefeld:
34 Fichtenstämme,
88 Stück Eichen, zu Bau- und Nutzholz, langjährig öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß die Zusammenkunft an gedachtem Tag, Morgens 9 Uhr, bei der Hieselhütte stattfinden.
Langensteinbach, den 5. März 1869.
Das Bürgermeisterrath.
H. a. u.

v. 928. Langensteinbach.
Stammholz-Versteigerung.
Bis Freitag den 12. d. M. werden im hiesigen Gemeindefeld:
34 Fichtenstämme,
88 Stück Eichen, zu Bau- und Nutzholz, langjährig öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß die Zusammenkunft an gedachtem Tag, Morgens 9 Uhr, bei der Hieselhütte stattfinden.
Langensteinbach, den 5. März 1869.
Das Bürgermeisterrath.
H. a. u.

v. 929. Philippsthal.
Stammholz-Versteigerung.
Montag den 15. März l. J., Morgens 9 Uhr, werden im hiesigen Stadtwald, Metzger Wdh. 9
84 Stämme Eichen und
4 do. Buchen,
v. 929.

Öffentlich versteigert, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Zusammenkunft auf der Hieselhütte stattfinden.
Philippsthal, den 4. März 1869.
Das Bürgermeisterrath.
W. o. l. vdt. Honold.

v. 954. Rastatt.
Nutzholz-Versteigerung.
Die Nutzholzversteigerung in Rastatter Waldung wird am nächsten Freitag den 12. März d. J. fortgesetzt.
Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr an der Schlaghütte im Niederwald.
Rastatt, den 8. März 1869.
Der Gemeinderath.
S. a. l. l. g. vdt. Reiner.

Verwaltungssachen.
Polizeisachen.
v. 920. Nr. 1597. Kenzingen. Die Michael Red Geleute von Zuffelsheim haben für sich und ihre 5 minderjährigen Kinder um die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht. Dieses wird den etwaigen Gläubigern derselben mit der Aufforderung bekannt gemacht,
binnen 14 Tagen
sich entweder außergerichtlich mit ihren Schulden abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf der Frist der Reisepaß ausgefolgt wird.
Kenzingen, den 2. März 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
W. a. l. l. a. u.

v. 919. Nr. 1607. Kenzingen. Der ledige, 17 Jahre alte Hermann Dienst von Zuffelsheim beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Dieses wird den etwaigen Gläubigern derselben mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich
binnen 8 Tagen
entweder außergerichtlich mit demselben abzufinden, oder ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgefolgt werden wird.
Kenzingen, den 3. März 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
W. a. l. l. a. u.

v. 921. Nr. 5068. Karlsruhe. Philipp Christof Werner, verwittweter Bürger von Graben, will mit seinen vier minderjährigen Kindern nach Amerika auswandern.
Diesen Gläubigern sollen sich wegen ihrer Forderungen
binnen 14 Tagen
entweder außergerichtlich mit ihm abfinden, oder solche vor Gericht geltend machen, indem sonst nach Ablauf dieser Frist der Reisepaß ausgefertigt werden wird.
Karlsruhe, den 2. März 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
F. a. g. e. r. i. m. b.

v. 918. Nr. 2611. Baden. Der ledige Friedrich Kurruff von Dinglingen hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika nachgesucht. Etwaige Gläubiger derselben werden aufgefordert,
binnen 8 Tagen
ihre Ansprüche außergerichtlich oder vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf dieser Frist die Auswanderungserlaubnis ertheilt werden wird.
Baden, den 6. März 1869.
Großh. bad. Bezirksamt.
F. a. g. e. r. i. m. b.

v. 940. Nr. 136. Zell a. H. Amtsgerechtigter Gengenbach. (Schuldenliquidation.) Alle Gläubiger, welche an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Leihgebers **Georg Herrmann**, in Zell a. H. wohnhaft gewesen, hinsichtlich von Nachschuß, eine Forderung zu machen haben, werden hiermit auf Antrag der Erben aufgefordert, in
den auf
Samstag den 20. d. M.,
Vormittags,
im Geschäftszimmer des Notars zu Zell a. H. anberaumten Tagfahrt schriftliche oder mündliche Anmeldung zu machen, widrigenfalls die Erben, welche die Anmeldung unterlassen, bei den Erbverteilungen nicht berücksichtigt werden würden.
Ebenso werden diejenigen, welche in die obige Erbmasse etwas schulden, aufgefordert, in der gleichen Tagfahrt ihre Schulden richtig zu stellen, ansonst sie hinsichtlich der Vertheilung zu gewärtigen haben.
Zell a. H., den 5. März 1869.
Der anwaltliche Notar
F. Deurer.

v. 943. Nr. 208. Ettenheim. (Holzversteigerung.) In den Domainenverwaltungen werden mit Zahlungssfrist bis 1. Nov. d. J. versteigert, in Distr. IV. Neuwald, Schlag Nr. 4 und 5 Hochfein und Hochgrübe, am
Montag den 15. März d. J.
72 Stück Buchen-Nutzholzfleße, 63 Rst. Buchen- und 1/2 Rst. Tannen-Scheiterholz, 35 1/2 Rst. Buchen-, 20 1/2 Rst. Tannen- und 1 1/2 Rst. gemischtes Brühlholz, 1225 Stück Buchenröhrl und 850 Stück tannene Reihellen und 4 Loose Schlagraum. Im Distr. IV. Neuwald von Schneebud am
Dienstag den 16. März d. J.
117 Rst. Buchen-, 39 1/2 Rst. Eichen-, 44 Rst. Tannen- und 1/2 Rst. gemischtes Scheiterholz, 62 1/2 Rst. Buchen-, 23 1/2 Rst. Tannen- und 16 1/2 Rst. gemischtes Brühlholz, 2250 Stück buchene und 63 Stück tannene Reihellen und 3 Loose Schlagraum. Im Distr. I. H. Kisternald und Reutenhart von Schneebud etc. am
Mittwoch den 17. März d. J.
75 Stück tannene Baumstämme, 275 Stück tannene Reihellen, 25 1/2 Rst. Buchen-, 7 Rst. Eichen-, 11 1/2 Rst. Tannen- und 1 1/2 Rst. gemischtes Scheiterholz, 54 Rst. Buchen-, 3 1/2 Rst. Eichen-, 20 1/2 Rst. Tannen- und 54 1/2 Rst. gemischtes Brühlholz, 4100 Stück buchene und 775 Stück tannene Reihellen und 3 Loose Schlagraum. Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 8 Uhr im Badhaus zu Münstertal.
Ettenheim, den 6. März 1869.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
F. i. r. c. h. e. r.